



Montessori
Schule **Mühlheim**
SCHULE IN FREIER TRÄGERSCHAFT

**Verankerung der Hochbegabten-Förderung
im pädagogischen Konzept
der Montessori-Schule Mühlheim**

1. Einleitung

„Wenn es z.B. in einer Schule ein Kind gibt, das zeigt, dass es Mathematik besser versteht als die anderen: Lasst uns ihm die Gelegenheit geben, über die anderen hinauszuragen. Und so sei es bei den Kräften eines jeden: Jede Kraft, die sich zeigt, muss die Gelegenheit und die Mittel finden, sich zu entfalten.“¹

Maria Montessori

Maria Montessori war es ein Anliegen, die Kinder in der Schule individuell zu fördern und zu fordern. Während im Kontext der von ihr begründeten Pädagogik oft an die Förderung lernschwacher Schüler gedacht wird, zeigt das Zitat, dass sie dabei die Kinder mit überdurchschnittlichen Begabungen ebenso im Blick hatte. Die Montessori-Schule Mühlheim versteht sich als Schule für Kinder mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und ermöglicht es auch hochbegabten und besonders begabten Kindern, von den Rahmenbedingungen der Montessori-Pädagogik zu profitieren.

Die Montessori-Schule Mühlheim ist eine sehr kleine Grund- und Gesamtschule. Sie hat derzeit 118 Schüler² und ist ausgelegt auf maximal 160 Schüler, d. h. es sind maximal 16 Schüler pro Jahrgang vorgesehen. Die Lernbegleiter unserer Schule kennen die Kinder sehr gut und können ihre Entwicklung meist über einen längeren Zeitraum begleiten. Dabei haben sie auch vielfältige Erfahrungen in Bezug auf die besonderen Bedürfnisse hochbegabter Kinder gesammelt, von denen einige die Montessori-Schule schon seit ihrer Einschulung besuchen.

An unserer Schule wurde die Arbeitsgruppe „Hochbegabung“ eingerichtet, um die bereits praktizierte Hochbegabtenförderung zu reflektieren, das pädagogische Konzept der Montessori-Schule Mühlheim hinsichtlich der Hochbegabtenförderung zu überprüfen und die geeigneten Fördermaßnahmen deutlich darin zu verankern. Die Hochbegabtenförderung wird somit explizit zum Teil des Schulprogramms. Die Arbeitsgruppe besteht aus zwei Lernbegleitern, der Schulleiterin sowie zwei Elternvertretern und ist auch für die Ausarbeitung des Antrags zum „Gütesiegel Hochbegabung des Hessischen Kultusministeriums“ zuständig.

Unsere Lernbegleiter haben durch Fortbildungen verschiedene Qualifikationen in Bezug auf die Montessori-Pädagogik erworben. Ihnen gemeinsam ist der Grundsatz des individualisierten Lernens, der sich bei der Hochbegabten-Förderung als zielführend erwiesen hat, wie Esther Grindel ausführt:

1 Maria Montessori: Gott und das Kind, Freiburg 2002, S. 122. Zitiert nach: Esther Grindel: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Berlin 2007, S. 1

2 Auf die leseunfreundliche Doppelnennung beider Geschlechter wird im vorliegenden Text weitgehend verzichtet. Die verwendeten Bezeichnungen (z.B. Schüler oder Lernbegleiter) gelten stets für beide Geschlechter.

„Theoretiker und Praktiker sind sich darüber einig, dass die Montessori-Pädagogik aufgrund der folgenden Prinzipien positive Ansätze für die Förderung Hochbegabter bietet: die Individualisierung des Unterrichts durch die freie Arbeit und die damit verbundenen Möglichkeiten der qualitativen und quantitativen Differenzierung, die Bildung von Fähigkeitsgruppierungen und kooperativen Lerngruppen, die kosmische Erziehung³, das reichhaltige Lernstoffangebot, das Lehrerverhalten, die Altersmischung, die Erziehung zur Selbständigkeit sowie die systematische Beobachtung der Schüler.“⁴

Diese Inhalte finden sich im pädagogischen Konzept der Montessori-Schule Mühlheim wieder (s. Kapitel 3).

2. Der Begriff der Hochbegabung

Beim Begriff der „Hochbegabung“ orientieren wir uns in diesem Konzept an der gängigen Definition wie sie auch vom Hessischen Kultusministerium formuliert wird:

Im deutschen Sprachraum wird seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts der Begriff "Hochbegabung" verwendet, um eine herausragende intellektuelle Kompetenz zu kennzeichnen. Unter intellektueller Hochbegabung verstehen wir ein besonders hoch ausgeprägtes Begabungspotenzial. Hochbegabt ist also, wer das Potenzial hat, sein bisheriges Wissen effektiv zu nutzen, individuell unbekannte Probleme rasch zu erkennen und diese schnell und zielführend zu lösen. [...] Sie [die Psychologie] definiert Hochbegabung als hinreichend großen Abstand zum Begabungsdurchschnitt der Gesamtheit von Schülerinnen und Schülern des gleichen Alters bzw. der gleichen Jahrgangsstufe. An dieser Vergleichsgruppe wird die einzelne Schülerin bzw. der einzelne Schüler gemessen (quantitative Definition). Bei einer quantitativen Definition ist jede Grenzsetzung letztlich zwangsläufig eine Konventionsfrage. So hat es sich international eingebürgert, dann von einem "hinreichend großen" Abstand zu sprechen, wenn die Begabung so weit überdurchschnittlich ausgeprägt ist, dass rund 97% bis 98% der Vergleichsgruppe in psychologischen Tests (in der Regel Intelligenztests) schlechtere

3 Zum Begriff „Kosmische Erziehung“ siehe Kapitel 3.2 dieses Textes

4 Esther Grindel: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Berlin 2007, S. 5

Leistungen zeigen. Ein Intelligenzquotient (IQ) sagt daher nur etwas über die Intelligenztestleistung in Relation zu anderen Personen aus.⁵

Hochbegabung ist zunächst einmal ein Potenzial und bedeutet nicht automatisch, dass solche Kinder auch erfolgreiche Schüler sind. Die Montessori-Schule bietet den Kindern ein weitreichendes Angebot an Inhalten und Lernformen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihr Potenzial auszuschöpfen.

Dies gilt auch für Kinder mit einer Teilhochbegabung, also diejenigen, die nur einem bestimmten Bereich besonders begabt sind. Sie zählt man nicht zu den Hochbegabten im engeren Sinne, doch profitieren sie ebenfalls von den im folgenden Kapitel beschriebenen Lernbedingungen, unter denen sie ihre besonderen Stärken entwickeln können.

3. Pädagogisches Konzept der Montessori-Schule Mühlheim

Maßgebend für das Konzept unserer Schule sind die Erkenntnisse der Reformpädagogin **Maria Montessori**, insbesondere ihre Entdeckung, dass Kinder ihre Persönlichkeit aus sich selbst heraus entwickeln, sofern ihnen Raum dafür gegeben wird.

Grundschulkindern befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der das Fundament für die Einstellung zum Lernen und damit für Bildung gelegt wird. Die Montessori-Schule will den Kindern durch die besondere Lern- und Unterrichtsmethode sowie durch die Lerninhalte einen positiven Einstieg in die Welt der Bildung ermöglichen und ihre natürliche Motivation erhalten.

Durch das individualisierte Lernkonzept der Montessori-Pädagogik finden hochbegabte Kinder einen Rahmen, in dem sie sich entfalten können. Idealerweise besuchen die Kinder unsere Schule von Anfang an, doch steht unsere Schule je nach Auslastung auch Quereinsteigern aus anderen Schulformen offen.

Von der Primarstufe I (1.-3. Lernjahr) über die Primarstufe II (4.-6. Lernjahr) bis hin zur Sekundarstufe (7.-10. Lernjahr) will die Montessori-Schule eine pädagogische Alternative darstellen und das bildungspolitische Angebot der Stadt Mühlheim am Main bereichern.

In Mühlheim gibt es bisher noch keine Schule mit dem Gütesiegel Hochbegabung. Die Montessori-Schule Mühlheim möchte auch hier eine Bereicherung des Angebotes im Grundschul- und Gesamtschulbereich darstellen.

Die im Kind verwurzelte Lust zum Forschen und Entdecken kann sich durch selbsttätiges Lernen entsprechend dem eigenen Entwicklungsstand und durch eine ermutigende Haltung der Lernbegleiter entfalten. Dies führt zu Arbeitsmotivation und Entscheidungsfreude. Die ungebremste Selbstlernkompetenz bildet die wichtigste Grundlage für einen erfüllenden Prozess des lebenslangen

5 Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Hilfe, mein Kind ist hochbegabt! Heft 1: Grundlagen. Wiesbaden 2000. Zitiert nach Hessischer Bildungsserver: http://dms-schule.bildung.hessen.de/allgemeines/begabung/begabung_hochbegabung/info_begabung.html

Lernens. In selbst organisierten Lernabläufen erarbeiten sich die Kinder neben den Inhalten des staatlichen Lehrplans auch Schlüsselkompetenzen wie Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Organisationsfähigkeit, Selbstverantwortung, Selbstdisziplin und Kreativität. Auch die Konzentrationsfähigkeit wird durch die offene Arbeitsweise in besonderer Weise geschult. Die Lernbegleiter achten darauf, dass die Kinder die Themen nicht nur anreißen, sondern begonnene Arbeiten zum Abschluss bringen.

Hochbegabte Kinder können sich durch das Lernen im eigenen Tempo entfalten, ohne an gleichschrittiges Lernen im Klassenverband gebunden zu sein. Dadurch kann die intrinsische Motivation erhalten und gefördert werden. Im selbstorganisierten Lernen kann darüber hinaus Raum für eventuell vorhandene Spezialinteressen von hochbegabten Schülern gefunden werden, z.B. durch die Bearbeitung von Referatsthemen oder eigenen Projekten. Aus diesem Grund kann auf von Lernbegleitern initiierte, spezifische Hochbegabtenangebote verzichtet werden.

3.1. Altersmischung

Durch Lernen in altersgemischten Gruppen nehmen sich die Kinder mit ihren individuellen Fähigkeiten wahr und lernen sich unabhängig von Fremdbewertung einzuschätzen.

Die Schüler lernen in unserer Schule in jahrgangsgemischten Gruppen der Jahrgangsstufen 1-3 (Primarstufe I), 4-6 (Primarstufe II) und 7-10 (Sekundarstufe I). Eine solche Lerngruppe umfasst in der Primarstufe max. 25 Schüler. Am Ende des Schuljahres wechseln die älteren Schüler einer Lerngruppe in die nächst höhere und jüngere Schüler rücken nach. Es entsteht auf diese Weise eine Dynamik, die es jedem Schüler mehrmals ermöglicht, von der Rolle des Jüngsten in die Rolle des Ältesten zu wachsen. Dadurch erleben die Schüler eine Vielfalt von Erfahrungen, die sie in ihrer Selbstwahrnehmung und für ihren Umgang mit anderen bereichern und schulen. Kinder stehen sich untereinander im Fühlen und Denken viel näher als den Erwachsenen. Sie können daher ihr Wissen einander oft einfacher weitergeben. Wollen die Älteren den Jüngeren etwas erklären, müssen sie ihr Wissen rekapitulieren und verständlich formulieren. So ist dann etwas verstanden, wenn der Lerngegenstand auch erklärt werden kann. Gleichzeitig stärkt dieser Prozess das Selbstbewusstsein, ermöglicht das Wahrnehmen und Ausgleichen von Stärken und Schwächen und fördert ein soziales Miteinander. Die Kinder erleben ein Nehmen und Geben. Wenn jüngere Kinder älteren zusehen, wird ihr Interesse an künftigen Aufgaben geweckt. Sie bereiten sich geistig auf kommende Tätigkeiten vor.

Durch die Altersmischung können hochbegabte Kinder auch mit älteren Kindern zusammenarbeiten, deren Lernstand dem eigenen näher kommt als derjenige der Altersgenossen. Sie bilden mit anderen Schülern Fähigkeitsgruppierungen und kooperative Lerngruppen. Auf diese Weise stehen mehr passende Arbeitspartner zur Verfügung, was sich wiederum positiv auf die Lernmotivation auswirkt. Aufgrund der Altersmischung haben Hochbegabte in unseren Klassen keine Inselform, sondern sind mit den Schülern der Klasse im Austausch.

Im Erlernen von sozialem Verhalten bringt die Altersmischung weitere Vorteile mit sich: Kleinere Kinder übernehmen Regeln viel leichter, wenn sie von Größeren vorgelebt und eingefordert werden. Ältere Kinder erleben sich im Spiegel der jüngeren als reifer, was ihr Verantwortungsbewusstsein stärkt.

3.2. Vorbereitete Umgebung und Freiarbeit

Der wesentliche Teil des Unterrichts findet als Freiarbeit in der altersgemischten Gruppe statt. Die Kinder werden dabei je nach Lerngruppengröße möglichst von zwei Lernbegleitern betreut.

Freiarbeit bedeutet, dass das Kind wählen kann, woran es arbeitet, wie lange, wie oft, mit wem und in welcher Lernposition (z.B. am Tisch, auf dem Boden). Hierfür ist die so genannte **vorbereitete Umgebung** notwendig: In offenen Regalen und Schränken befindet sich ein sorgfältig ausgesuchtes Angebot an Arbeitsmitteln, mit deren Hilfe das Kind sich Lerninhalte z.B. aus den Bereichen Sprache, Mathematik und kosmische Erziehung entsprechend seinem Lern- und Entwicklungsstand aneignen kann. Das von Maria Montessori eigens entwickelte Montessori-Material ist optimal auf diese Arbeitsform abgestimmt. Es spricht verschiedene Sinneskanäle an und ermöglicht so ein aktives und umfassendes Be-Greifen. Dabei führt es das Kind in logischen Teilschritten in Lernfelder ein und durch diese hindurch. Die Freiarbeit bietet somit verschiedene Möglichkeiten der qualitativen und quantitativen Differenzierung. Am Ende können sich verschiedene Lernerfahrungen zu einem schlüssigen Gesamtbild und Grundverständnis zusammenfügen. Das Kind kann nach einer Einführung durch die Lehrkraft selbständig arbeiten und sich aufgrund einer im Material vorhandenen Fehlerkontrolle selbst überprüfen, so dass es relativ unabhängig von dem Lernbegleiter agieren kann. Auf diese Weise werden die Kulturtechniken wie Lesen, Rechnen und Schreiben ebenso erlernt wie die Zusammenhänge des Universums entdeckt.

Die besonderen Bedürfnisse der hochbegabten Schüler unserer Schule werden auch in der vorbereiteten Umgebung berücksichtigt. Zum einen ist es wichtig, dass ihnen auch das Montessori-Material höherer Lernjahre zur Verfügung steht, damit sie angemessen gefordert sind. Zum anderen erhalten sie bei Bedarf weiteres Lernmaterial, das die „nachvollziehenden Lernprozesse“ durch „problemorientierte, kreatives Denken anregende und weiterführende Aufgabenstellungen“⁶ ergänzt.

Auf den Entwicklungsstand des Schülers abgestimmte Darbietungen des Materials stoßen Interesse an der Weiterarbeit an. Die Kinder arbeiten dann an einem selbst gewählten Thema aus diesem Bereich weiter. Darüber hinaus beschäftigen sie sich mit Themen, die aufgrund eigenen Interesses und sonstiger Impulse entstehen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Freiarbeit ist die sogenannte **kosmische Erziehung**. Im Mittelpunkt stehen von Maria Montessori und ihren Nachfolgern entwickelte Erzählungen, in denen den Kindern die Entstehung und Entwicklung der gesamten Welt präsentiert wird. Diese Erzählungen handeln u.a. von der Entstehung der Erde, der Entwicklung des Menschen und seiner Kultur, der Entstehung der Schrift, der Mathematik, der Funktionsweise des menschlichen Körpers etc. Sie werden begleitet von kleinen Experimenten und Vorführungen und regen zur weiteren Auseinandersetzung mit den Themen an. Diese fächerübergreifende Herangehensweise schult die Kinder von Anfang an darin,

6 Esther Grindel: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Berlin 2007, S. 271

Fragen zu stellen, Hintergründe zu erforschen und Zusammenhänge zu erkennen. Sie werden auf diese Weise nicht nur frühzeitig an wissenschaftliches Arbeiten herangeführt. Sie gewinnen gleichzeitig Kompetenzen, die notwendig sind, um ihren Platz als verantwortungsbewusste Menschen in dieser Welt einnehmen zu können. Die Arbeit, die durch die kosmischen Erzählungen initiiert wird, ist sowohl von dem inhaltlichen Interesse als auch von den kognitiven Möglichkeiten jedes einzelnen Schülers geprägt. Eine qualitative, quantitative und interessen geleitete Differenzierung erfolgt hier automatisch, und wir können somit jeden Schüler – und damit auch den hochbegabten - genau dort abholen, wo er steht.

Ziel der **Freiarbeit** ist es, die Kinder zu konzentrierter Arbeit zu führen. Das ist einfacher, wenn die Kinder nach ihrem Interesse und ihrem eigenen Lerntempo lernen können. Die Kinder lernen, sich und ihre Arbeit selbst zu organisieren, sich selbst zu disziplinieren und zu kontrollieren und ihr Können und Wissen selbst einzuschätzen. Sich eine Aufgabe selbst zu stellen und diese selbständig zu lösen, trägt in hohem Maße zur Ausbildung eines gesunden Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins bei. Auch schlägt sich diese Arbeitsform positiv auf die Arbeitsmotivation nieder. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, die Kinder von außen so wenig wie möglich in ihrer konzentrierten Arbeit zu stören. Die Kinder brauchen und wollen eine Arbeitsatmosphäre, die konzentrierte Einzelarbeit ebenso ermöglicht wie Aktivität und Zusammenarbeit. Sie erleben dabei, wie sinnvoll und notwendig gegenseitige Rücksichtnahme ist, und wirken aktiv an der Gestaltung der dafür notwendigen Regeln mit.

Das Lerntempo wird von den Schülern weitgehend selbst bestimmt. Sie haben die Freiheit, entsprechend ihrem Entwicklungsstand in einzelnen Fächern unterschiedliche Leistungsfortschritte zu machen. Besondere Neigungen und Begabungen dürfen sich entfalten, Teilleistungsschwächen können aufgefangen werden, ohne den Gesamtfortschritt zu hemmen.

Das individuelle Lerntempo kommt hochbegabten Kindern besonders entgegen, da diese manche Übungen schneller durchlaufen können oder die Wiederholungsphase aussparen können (s. auch Punkt 3.6.1 Akzeleration). Bei anderen Arbeiten kann es ein Vorteil sein, wenn sie sich vertiefen dürfen und mehr Zeit für die Erforschung von Themen aufwenden können, die sie besonders interessieren. Auf diese Weise bieten wir hochbegabten Schülern Raum für das sog. Enrichment (s. auch Punkt 3.6.2). Im Rahmen dieser „Anreicherung“ können besondere Interessen, die über den Regellehrstoff hinausgehen, schon früh entwickelt werden und finden in der Schule ihren Platz.

Mit zunehmenden Alter (in der Entwicklungsphase von 12-18 Jahren) erfolgt eine vermehrte Strukturierung der Freiarbeit und eine stärkere Bindung an das Fach; das Material tritt immer mehr in den Hintergrund. Auch hier sind Arbeitsformen wichtig, die es den Schülern ermöglichen, sich Wissen selbständig und im Praxisbezug zu erarbeiten, unter anderem auch durch zunehmende Projektarbeit.

Auch hier ergibt sich Raum für die Neigungen und Schwerpunkte von hochbegabten Schülern. Außer durch die Vertiefungsmöglichkeiten werden sie durch die wachsende Eigenverantwortung besonders gefordert und gefördert.

3.3. Weitere Arbeitsformen

Um den Kindern ein lebensnahes und reichhaltiges Lernstoffangebot zu ermöglichen, finden sich vielfältige Arbeitsformen neben- und miteinander in unserer Schule. Auf diese Weise werden die Kinder an verschiedene Arbeitsweisen und -techniken herangeführt und eignen sich die dafür erforderlichen Fähigkeiten an.

Es kommen u.a. auch Arbeitsformen zum Tragen, die ein gemeinsames Lernen und Arbeiten erfordern. Dabei lernen die Schüler eigene Interessen zurück zu nehmen, um gemeinsam mit der gesamten Gruppe an einer Sache zu arbeiten und ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Diese Arbeitsformen fördern bei allen Kindern das soziale Lernen, das somit auch zum integrativen Bestandteil der Hochbegabtenförderung wird. Unsere Schule legt Wert darauf, sich nicht auf die Förderung der kognitiven Fähigkeiten zu beschränken, sondern den sozialen Umgang miteinander einzuüben und zu reflektieren.

Dabei ist es möglich, dass die Kinder jahrgangsgemischt arbeiten oder einzelne Jahrgänge aus verschiedenen Lerngruppen zu einer jahrgangshomogenen Gruppe zusammengefasst werden. Dies ist abhängig vom jeweiligen Lerninhalt und den Bedürfnissen der Kinder.

Für hochbegabte Kinder ergibt sich die zusätzliche Möglichkeit, mit anderen Hochbegabten in Fähigkeitsgruppierungen zu arbeiten, auch wenn sie nicht dieselbe Klasse oder Jahrgangsstufe besuchen.

Neben den in einer Schule üblichen finden folgende Arbeitsweisen an unserer Schule Berücksichtigung:

- Ausflüge, Exkursionen und Besichtigungen, die mit zunehmendem Alter von Schülern selbst initiiert, geplant, durchgeführt und reflektiert werden
- zunehmend eigenverantwortlich zu planende und durchzuführende Experimente
- Hinzuziehen von Experten und Zeitzeugen
- Literaturrecherche auch in den umliegenden Bibliotheken
- umfangreiche Nutzung von traditionellen Nachschlagewerken
- achtsamer und begleiteter Umgang mit elektronischen Medien und PC-Recherche während der täglichen Arbeit
- Anwendung verschiedener Lerntechniken (z.B. Lernwörterkartei, Anlegen eines Portfolios)
- zahlreiche Präsentationen von Ergebnissen (z.B. im Gruppenverband mit Feed-back, im Schulverband oder in der Öffentlichkeit) bereits ab dem 1. Lernjahr
- praktisches Arbeiten (Handarbeit, Handwerk, Schulgarten, Hauswirtschaft)
- Mitarbeit in Schülerfirmen (z.B. in der Schülerzeitung, im Schülerkiosk oder Fahrradladen)
- verschiedene Formen des freien Ausdrucks im allgemeinen Unterricht (Malen und Gestalten, Musizieren, Rollenspiele, Theaterstücke schreiben und aufführen, Gedichtvorträge u.v.a.m.)
- Sport und Spiel

3.4. Fremdsprachen

In der frühen Kindheit fällt das Erlernen von (Fremd-)Sprachen am leichtesten. Diese Veranlagung nutzen wir und bieten den Kindern mit dem Schuleintritt Englisch zunächst als Begegnungssprache an, um ihnen frühzeitig die Möglichkeit zu geben, auf spielerischem Weg diese Sprache für sich zu erschließen. Ab dem 5. Schulbesuchsjahr unterrichten wir Französisch als zweite Fremdsprache, i. d. Regel für alle Schüler. Durch die Möglichkeit einer differenzierten Herangehensweise im Fremdsprachenunterricht werden wir dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schüler auch in diesem Lernbereich gerecht.

Dem Fremdsprachenunterricht unserer Gesamtschule (ab 5. Lernjahr) liegt das Konzept der Binnendifferenzierung zugrunde. Das zugrunde gelegte Konzept wurde von den Fremdsprachenlehrerinnen der Montessori-Schule Mühlheim selbst entworfen und wird regelmäßig überprüft und angepasst. Neben einem Grundpensum, das alle Schüler erarbeiten sollen, gibt es Erweiterungs- und Vertiefungsaufgaben, so dass es den Schülern auch hier ermöglicht wird, in ihrem Tempo und nach ihren Fähigkeiten zu lernen. Erweiterungs- und Vertiefungsaufgaben für sprachlich begabte und hochbegabte Kinder können beispielsweise die Erarbeitung eines Vortrages oder einer Geschichte innerhalb des vorgegebenen Themenfeldes oder die Auseinandersetzung mit fremdsprachiger Literatur früher als üblicherweise sein.

3.5. Hausaufgaben

Auf Hausaufgaben im üblichen Sinne wird verzichtet. Die Kinder haben im Rahmen der Freiarbeit ausreichend Gelegenheit zum Üben der Lerninhalte. Nur hier finden sie die auf ihre Lernprozesse abgestimmte Umgebung mit den erforderlichen Arbeitsmaterialien. Ein von den Eltern initiiertes Arbeiten zu Hause entfernt das Kind von seiner Eigenmotivation.

Durch den Verzicht auf Hausaufgaben entfällt die Phase der vorgegebenen Wiederholung des Stoffes, die von hochbegabten Schüler und Schülerinnen oft als langweilig oder belastend erlebt wird. Die Motivation für das Lernen im Unterricht bleibt somit erhalten und die freibleibende Energie kann positiv genutzt werden.

3.6. Fördermaßnahmen zur Beschleunigung oder Vertiefung und Anreicherung

„Die Förderung von Hochbegabten besteht in der Anregung, Unterstützung und Ermöglichung herausfordernder Lernprozesse sowie in der Hilfe bei der Wahl und Realisierung anspruchsvoller Bildungsziele.“⁷

Dabei unterscheidet man in der Hochbegabtenförderung Fördermaßnahmen, die auf das beschleunigte Lernen abzielen, die sog. Akzeleration und solche, die auf die Vertiefung abzielen, das sog. Enrichment. An der Montessori-Schule Mühlheim werden beide Fördermethoden im Rahmen unseres Konzepts umgesetzt.

3.6.1. Akzeleration

Zu den Akzelerationsmaßnahmen gehört zum einen die Möglichkeit der frühen Einschulung. Hochbegabten Vorschulkindern bieten wir die Möglichkeit der Einschulung vor Erreichen des Muss-Kind-Alters an, sofern die notwendigen körperlichen und geistigen Voraussetzungen erfüllt sind und auch die emotionale Reife für den Schulbesuch ausreichend entwickelt ist. Der Wissensdurst dieser Kinder kann oft durch den Kindergarten nicht mehr befriedigt werden, so dass der Besuch der Einrichtung als unbefriedigend erlebt wird und die natürliche Freude am Lernen verloren gehen kann.⁸

Weiterhin ermöglicht das Konzept der individuellen Förderung es den hochbegabten Schülern, den im Lehrplan vorgegebenen Stoff beschleunigt zu durchlaufen. Häufig verstehen diese Schüler den Stoff schneller und benötigen kürzere Übungsphasen. In Rücksprache mit den Lernbegleitern können sie daher die Themen schneller abschließen, so dass Langeweile und Unterforderung gar nicht erst entstehen. Die hier gewonnene Zeit kann zum schnelleren Fortkommen, zur Vertiefung oder zur Pflege von besonderen Interessen (z.B. im Rahmen eines individuellen Projekts) genutzt werden.

Die Altersmischung macht das Überspringen von Klassen durch Hochbegabte zumeist überflüssig. Hochbegabte Schüler können somit in einem sozialen Umfeld bleiben, das ihrer emotionalen und körperlichen Entwicklung angemessen ist. Gerade in der Phase der Pubertät ist die Einbindung in die Peer Group besonders wichtig und trägt zur psychischen Stabilität von jugendlichen Hochbegabten bei.

Die Schüler lernen in jahrgangsgemischten Gruppen der Jahrgangsstufen 1-3 (Primarstufe I), 4-6 (Primarstufe II) und 7-10 (Sekundarstufe I). Sollten hochbegabte Kinder in den Lernjahren 3 oder 6

7 F.E. Weinert: Lernen als Brücke zwischen hoher Begabung und exzellenter Leistung. Zitiert nach: Ludwig, Harald, Fischer, Christian, Fischer, Reinhard (Hrsg.): Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik, Münster 2001, S. 95.

8 Vgl. auch Herbert Horsch/Götz Müller/Hermann-Josef Spicher: Hoch begabt – und trotzdem glücklich, Ratingen 2006, S. 228ff.

Arbeitspartner aus höheren Lernjahren benötigen, bieten wir bei Bedarf fachspezifische Akzeleration (Teilunterricht in höheren Klassen) in Form von gruppenübergreifendem Lernen an.

3.6.2. Enrichment

Unter Enrichment versteht man Fördermaßnahmen, bei denen Lernstoff vertieft oder angereichert wird.⁹

Das individualisierte Lernkonzept ermöglicht es den Lernbegleitern, auf die Fähigkeiten und Interessen von Schülern mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen einzugehen. Beispielsweise kann bei hochbegabten Schülern der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben nach oben angepasst oder verstärkt auf fächerübergreifende Zusammenhänge des Lernstoffes eingegangen werden. Je nach Interesse können Schüler allein oder in einer Fähigkeitsgruppierung eigene Fragestellungen zum Thema verfolgen und ihr Wissen auf diese Weise verbreitern und vertiefen.

Im Fremdsprachenunterricht wird binnendifferenziert gearbeitet, so dass den Schülern je nach Leistungsvermögen unterschiedliche Vertiefungsgrade oder Anreicherungen angeboten werden können (s. 3.4).

Durch Akzeleration (s.o.) bleibt den hochbegabten Schülern Zeit und Raum für selbstgewählte Themen, eigene Projekte und kreative Ideen, bei denen sie bezüglich des Lernstoffs in die Breite und in die Tiefe gehen können. Das Enrichment wird an der Montessori-Schule Mühlheim individuell und schülerorientiert umgesetzt, so dass es eine Bereicherung für jeden Schüler – und somit auch für den hochbegabten - darstellt und nicht bloß eine „reine Beschäftigungsmethode“¹⁰, wie in der Forschungsliteratur kritisch angemerkt wird.

3.7. Individuelle Leistungsrückmeldungen und Zielvereinbarungen

Alle Lernbegleiter und Fachlehrer an der Montessori-Schule Mühlheim beobachten das Verhalten und die Lernfortschritte jedes Schülers systematisch und kontinuierlich; diese Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert. Die Schüler dokumentieren ihre Lernfortschritte ebenfalls systematisch. Diese Dokumentationen sind Grundlage für die regelmäßig erfolgenden Einzelgespräche zur Reflexion zwischen Lernbegleiter und Schüler. Darüber hinaus hat jeder Schüler bei Bedarf die Möglichkeit, Sprechzeiten mit einem Lernbegleiter zu vereinbaren. Der Schüler trifft mit dem Lernbegleiter Zielvereinbarungen und überprüft und aktualisiert diese in regelmäßigen Abständen.

9 Vgl. auch Christiane Alvarez: Hochbegabung, München 2007, S. 87f.

10 Vgl. Esther Grindel: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Berlin 2007, S. 74

Bis zum 8. Lernjahr verzichten wir auf Noten und Ziffernzeugnisse. Leistungsüberprüfungen erfolgen individuell. Zum einen beinhalten viele Arbeitsmaterialien eine Selbstkontrolle, zum anderen absolvieren die Schüler Selbsttests als Abschluss eines Themenbereiches und stellen erworbene Kompetenzen in schriftlichen Ausarbeitungen und Referaten unter Beweis. In der vorletzten Woche eines Schuljahres erhält jeder Schüler einen ausführlichen Lern- und Entwicklungsbericht, in dem sein Arbeits- und Sozialverhalten und seine Lernfortschritte detailliert beschrieben werden. Grundlage hierfür sind ebenfalls die Dokumentationen und die Protokolle der Reflexionsgespräche. In der letzten Schulwoche vor den Sommerferien finden die Gespräche zu diesen Berichten statt. An den Gesprächen nehmen der Schüler, die Eltern und ein Lernbegleiter teil. Hier werden die Inhalte des Berichtes reflektiert, Fragen geklärt und Ziele für das kommende Schuljahr vereinbart.

Zum Schulhalbjahr finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Diese werden von den Lernbegleitern gemeinsam mit dem Schüler vorbereitet und haben vor allem das Arbeits- und Sozialverhalten zum Inhalt. In den Vorbereitungsgesprächen werden mit den Schülern ebenfalls Ziele vereinbart, die zum Schuljahresende überprüft werden.

4. Identifikation von hochbegabten Schülern/-innen

Die Lernbegleiter verstehen es als ihre Aufgabe, jeden Schüler unserer Schule während seiner gesamten Schullaufbahn genau zu beobachten und diese Beobachtung zu dokumentieren. Daher bekommen sie bei jedem Schüler eine Vorstellung davon, zu welchen Leistungen er fähig ist, und können so auf die individuellen Lernbedürfnisse eingehen. Dies gilt auch für hochbegabte Kinder.

Trotzdem kann es bei der schulischen Entwicklung einzelner Kinder zu Problemen kommen. Als Beispiel könnte das Abstraktionsvermögen des Schüler überdurchschnittlich sein, die Verarbeitungsgeschwindigkeit dagegen durchschnittlich, oder das Abstraktionsvermögen könnte weit überdurchschnittlich sein, das Konzentrationsvermögen allerdings unterdurchschnittlich. In diesen oder ähnlichen Fällen kann es schwierig sein, das Leistungsvermögen eines Kindes einzuschätzen bzw. es kann zu Unsicherheiten kommen. Zunächst beraten sich dann die Lernbegleiter im Team und mit der Schulleiterin. Je nach Fragestellung kann es dann sinnvoll sein, außerschulische Einrichtungen zur Beratung hinzuziehen und einen begabungsdagnostischen Test zur Abklärung einer möglichen Hochbegabung bzw. Teilhochbegabung durchführen zu lassen. Sachverhalte wie oben beschrieben können so ermittelt werden und ermöglichen ein passenderes Lernangebot. Verläuft die schulische Entwicklung dagegen unproblematisch und das Kind lernt entsprechend seiner Möglichkeiten, sehen wir keinen Notwendigkeit, eine Hochbegabung diagnostisch feststellen zu lassen.

5. Individuelle Förderpläne für Hochbegabte

Wie im Punkt 3.6 bereits beschrieben, werden von den Lernbegleitern ausführliche Gespräche mit allen Schülern geführt, die auch Zielvereinbarungen zum Inhalt haben. Diese Zielvereinbarungen werden schriftlich fixiert, beinhalten kurzfristig, mittelfristig und langfristig zu erreichende Ziele sowie die Wege dorthin und sind daher individuellen Förderplänen gleichzusetzen. So erhalten alle Kinder – auch die hochbegabten – eine individuelle Förderung durch angemessene Aufgaben; die Gefahr der Unterforderung wird minimiert.

6. Beratung der Eltern

Eltern und Lernbegleiter stehen an der Montessori-Schule Mühlheim in regelmäßigem Austausch: Zum Halbjahr und zum Schuljahreswechsel finden ausführliche Entwicklungsgespräche statt, die nicht nur die Lernfortschritte, sondern auch das Arbeits- und Sozialverhalten des Kindes zum Gegenstand haben (s. a. Punkt 3.7). Bei Bedarf sind selbstverständlich auch zusätzliche Gespräche zwischen diesen Terminen möglich. Durch die ganzheitliche Betrachtung des Kindes können auch ggf. auftretende Schwierigkeiten in der Entwicklung Hochbegabter (wie z. B. Ungleichzeitigkeiten von kognitiver und emotionaler Reifung) genau beschrieben und mit den Eltern thematisiert werden. Im Rahmen einer weiterführenden Beratung können auch außerschulische Fachkräfte und Institutionen hinzugezogen (z. B. für begabungsdiagnostische Tests) oder in Betracht gezogen werden (z. B. der Besuch von speziellen Kursen für Hochbegabte an den Volkshochschulen).

7. Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen zum Thema Hochbegabung

Die Montessori-Schule Mühlheim arbeitet zum Thema Hochbegabung mit verschiedenen außerschulischen Institutionen zusammen.

Unsere Schule wird derzeit von der Förderlehrerin Frau Jessica Eitzenhöfer vom sonderpädagogischen BFZ in Seligenstadt betreut, die sich nicht nur um Kinder mit besonderem Förderbedarf kümmert, sondern uns ggf. auch bei Fragen zu den Themen Hochbegabung, Leistungsverweigerung und „Underachievement“ berät.

In Bezug auf Begabungsdiagnostik und –beratung werden die Angebote von Herrn Dipl. Psych. Thomas Eckerle vom Institut für Leistungsentwicklung (IGL) in Babenhausen sowie von der begabungsdiagnostische Beratungsstelle *BRAIN* in Marburg genutzt.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Hochbegabung unserer Schule informieren sich regelmäßig durch den Newsletter zur Hochbegabungsförderung, der vom Hessischen Kultusministerium herausgegeben wird.

8. Weiterbildung zum Thema Individuelle Förderung

Wie bereits gezeigt wurde, ist die Hochbegabtenförderung aufgrund des individualisierten Lernansatzes der Montessori-Pädagogik inhärent.¹¹ Um Schüler in einer Gruppe und trotzdem individuell beschulen zu können, bedarf es einer umfangreichen Fort- und Weiterbildung der Lernbegleiter. Das betrifft sowohl die Unterrichtsvorbereitung bzw. das Erstellen unterschiedlicher Angebote auf unterschiedlichen Lernniveaus und Interessen als auch die Unterrichtsorganisation sowie die Nachbereitung und die Dokumentation der Lernergebnisse der Schüler. Als Grundlage

¹¹ Zur gleichen Einschätzung kommt auch F.J. Mönks, der den Montessori-Schulen „einen verborgenen Lehrplan für hochbegabte Schüler“ zuschreibt. Insbesondere durch die Prinzipien der vorbereiteten (Lern-) Umgebung und der Wahlfreiheit werde das reformpädagogische Ideal eines „Unterrichts nach Maß“ auch für hochbegabte Schüler möglich. F.J. Mönks/ I.H. Ypenburg: Unser Kind ist hochbegabt. Ein Leitfaden für Eltern und Lehrer, München 1998. Zitiert nach Ludwig, Harald, Fischer, Christian, Fischer, Reinhard (Hrsg.): Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik, Münster 2001, S. 96

besitzen bzw. erwerben die Lernbegleiter der Montessori-Schule Mühlheim das Montessori-Diplom bzw. die Montessori-Zertifizierung. In diesen zeitintensiven Kursen (Dauer ca. 2 Jahre, berufsbegleitend) lernen sie, sich selbst und den Unterricht so zu organisieren, dass sie auf individuelle Bedürfnisse der Schüler eingehen können. Dabei ist das Abholen des Schülers bei seinem Leistungsvermögen ebenso gefragt wie das Eingehen auf sein individuelles Interesse und seine ihm eignen Lernstrategien. So sind die Lernbegleiter unserer Schule in der Lage, allen Schülern – und damit auch den hochbegabten – einen ihrem Leistungsvermögen und ihrem Interesse angemessenen Unterricht anzubieten.

Darüber hinaus existieren neben den Diplomkursen auch sogenannte m+-Kurse, in denen die Lernbegleiter die erworbenen Basiskenntnisse vertiefen können. Fachspezifische Kurse wie z. B. zum Unterrichten von heterogenen Gruppen im Fremdsprachenunterricht zielen ebenfalls auf das Eingehen auf unterschiedliche Leistungsvermögen, Lernstrategien und Interessen ab. Für die Fremdsprachen hat die Fachkonferenz Fremdsprachen über mehrere Jahre ein Konzept entwickelt, das dem Schüler ermöglicht, im Fremdsprachenunterricht entsprechend seiner bereits erworbenen Kompetenzen zu arbeiten. Dabei werden besonders sprachbegabte Kinder genauso berücksichtigt wie Schüler mit einer Lernschwäche. Das Fremdsprachenkonzept wird in regelmäßigen Abständen von den Fremdsprachenlehrern an pädagogischen Tagen überprüft, ergänzt und ggf. angepasst. Zusätzliche Angebote zum Thema „Binnendifferenzierung“ werden je nach Angebot durch Fortbildungsanbieter in Anspruch genommen.

Zusätzlich haben die Schulleiterin sowie die Elternvertreter der Arbeitsgruppe Hochbegabung unserer Schule Fachliteratur zum Thema rezipiert und an verschiedenen Fortbildungen zum Thema Hochbegabung teilgenommen, um ihre Kenntnisse in diesem Bereich auszubauen (s. Anlage). Die Schulleiterin steht den Lernbegleitern bei Problemen beratend zur Seite.

9. Dokumentation und Qualitätssicherung

Wesentlicher Bestandteil unserer individuellen Förderung – und damit auch der Hochbegabtenförderung - ist die Umsetzung des pädagogischen Konzepts. Dabei setzen wir an die Qualität unserer Arbeit hohe Maßstäbe, um den Schülern im Sinne von Maria Montessori eine bestmögliche Entwicklung sowie einen erfolgreichen Schulabschluss zu ermöglichen. Dafür führen wir eine aktive Qualitätssicherung durch. Die Aufgabe der Qualitätssicherung ist es, die durch Leitbild und Schulkonzept vorgegebenen organisatorischen und pädagogischen Rahmenbedingungen zu gewährleisten, kontinuierlich zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Um den Erfolg eines individualisierten Unterrichtes zu messen, steht am Anfang die Dokumentation. Dies erfolgte zunächst in einem von dem pädagogischen Team entworfenen Pensenheft, das auf der Grundlage des schuleigenen Curriculums basierte. Die Inhalte des Pensenheftes sind in diesem Schuljahr in einer selbst entwickelten elektronischen Dokumentation aufgegangen. Durch diese Dokumentation wird die Erfassung der Lernentwicklung der Schüler sichergestellt. Dies unterstützt die Lernbegleiter beim Überblick nicht nur über den Lernstand, sondern auch über die Lernentwicklung des einzelnen Schülers und die Effektivität der einzelnen Angebote und Lernarrangements. Dies bildet für die Lernbegleiter eine gute Voraussetzung für die Reflexion ihrer Arbeit.

Diese Selbstreflexion nimmt einen großen Stellenwert bei der Qualitätssicherung ein. Dabei ist die Analyse von Erfolgen und Fehlern wichtig. Dies wird auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Zusammenhängen angestoßen:

- a. Die wöchentlichen Teamsitzungen werden zur Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit genutzt.
- b. Die Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und Erstellung der schriftlichen Lern- und Entwicklungsberichten erfordert eine intensive kompetenzorientierte Betrachtung der Lernentwicklung einzelner Schüler und wird auch zur Selbstreflexion genutzt.
- c. Mit Hilfe des Qualitätsleitfadens der Deutschen Montessori-Gesellschaft (DMG) analysieren wir unsere Arbeit entsprechend den dort aufgelisteten Standards.
- d. An pädagogischen Tagen und in der ersten und letzten Woche der Sommerferien finden regelmäßig Workshops zu pädagogischen und organisatorischen Fragestellungen statt.
- e. Bei Bedarf gibt es Supervisionsangebote für Schulleitung, Mitarbeiter und Vorstand.
- f. Es finden jährliche Personalentwicklungsgespräche zwischen Mitarbeiter und Schulleitung statt. Dort werden Erfolge und Misserfolge reflektiert und Ziele zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit vereinbart.
- g. Schulalltag und Konzeptinhalte werden regelmäßig von einer Arbeitsgruppe wechselseitig auf ihre Umsetzbarkeit und tatsächliche Umsetzung hin überprüft und weiterentwickelt.

Rückmeldungen von außen nutzen wir als Informationsquellen zur Einschätzung unserer Arbeit. Hierfür bieten und suchen wir verschiedene Anlässe:

- a. Regelmäßige Zielvereinbarungs- und Reflexionsgespräche mit Schülern
- b. Rückmeldung an die abgebenden Kollegen bei Übernahme von Schülern aus ihren Lerngruppen
- c. Halbjährlich stattfindende Entwicklungsgespräche mit Eltern und Schülern
- d. Rückmeldungen und Austausch auf pädagogischen und organisatorischen Elternabenden und in Elterngesprächen
- e. Einsatz von Fragebögen
- f. Austausch mit Hospitanten bzw. gegenseitige Hospitation unter Kollegen
- g. Unterrichtsbesuche des Schulamtes sowie Überprüfung des Schulkonzeptes und der Fachcurricula durch das Schulamt

Darüber hinaus beteiligt sich unsere Schule an der Arbeit des Montessori-Landesverbandes zur Qualitätssicherung in Montessori-Schulen. Der Verband ist auch Plattform für aktiven Austausch und permanente Weiterentwicklung unserer Lernbegleiter. Schulleitung und Vorstandsvertreter nutzen die regelmäßig stattfindenden Schulleiter- und Schulträgere treffen des Verbandes.

Durch unsere Qualitätssicherung wird sichergestellt, dass der Unterricht auch hinsichtlich der individuellen Förderung fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird, um alle Schüler – auch die hochbegabten - ihrem Leistungsvermögen und Interesse entsprechend angemessen zu fördern.

Selbstverständlich werden wir den Evaluationsfragebogen des Hessischen Kultusministeriums zur schulischen Hochbegabtenförderung nach dem Ablauf der dreijährigen Laufzeit des zugehörigen Gütesiegels ausfüllen und auf dem Dienstweg vorlegen.

10. Literaturverzeichnis

Alvarez, Christiane: Hochbegabung, München 2007

Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Hilfe, mein Kind ist hochbegabt! Heft 1: Grundlagen. Wiesbaden 2000. Zitiert nach Hessischer Bildungserver: http://dms-schule.bildung.hessen.de/allgemeines/begabung/begabung_hochbegabung/info_begabung.html

Herbert Horsch/Götz Müller/Hermann-Josef Spicher: Hoch begabt – und trotzdem glücklich, Ratingen 2006

Grindel, Esther: Lernprozesse hochbegabter Kinder in der Freiarbeit der Montessori-Pädagogik, Berlin 2007

Maria Montessori: Gott und das Kind, Freiburg 2002

Ludwig, Harald, Fischer, Christian, Fischer, Reinhard (Hrsg.): Leistungserziehung und Montessori-Pädagogik, Münster 2001